„Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller“

Pressespiegel

„Ruth Rieser hat sehr viel Empfindung für Menschen und für richtige Augenblicke. Man reagiert ja richtig oder gut als Opfer eines Films nur dann, wenn der Mensch, der mit dir einen Film macht, fähig ist, auf dich einzusteigen und dich zu verstehen. Und das konnte Ruth Rieser. Auf diese Art bin ich auch ganz schön aus mir herausgegangen und habe zu meiner Überraschung, als ich es nachher sah, Dinge gehört, von denen ich keine Ahnung hatte, dass ich sie gesprochen habe oder dass ich sie wusste.“
Wolfgang Huber-Lang, APA, Interview mit Kurier Georg Stefan Troller

. . .Großartiges Porträt . . . Ruth Rieser gelingt es mit ihrem nuancierten Porträt, sowohl die Persönlichkeit Georg Stefan Troller als auch seine umfangreiche, vielschichtige Arbeit nahezubringen und ihn damit eine höchst verdiente Würdigung erfahren zu lassen . . .
Jörg Schiffauer, ray Filmmagazin

. . . Ruth Riesers fantastischem Dokumentarfilm . . .
Magdalena Miedl, Salzburger Nachrichten

. . . blickt in zwei konzentrierten Stunden auf dieses Jahrhundertleben zurück, indem Rieser das Wesentliche zu erkennen gibt. . . . Auch in vielen anderen Punkten ist Auslegung der Wirklichkeit ein kluger, sehr reflektierter Beitrag in der aktuellen Debatte um das Wesen des Dokumentarfilms. . .
Stefan Fischer, Süddeutsche Zeitung

. . . Ruth Rieser schuf ein einfühlsames Filmporträt . . .
Karin Waldner-Petutschnig, Kleine Zeitung

. . . ein wichtiges Zeitzeugnis gelungen. . . .von der Erinnerung an die Schoa bleiben wird, treibt ja nicht nur die Überlebenden seit vielen Jahren um . . .
Dieser Film ist ein Steinchen des Mosaiks, das dafür nötig ist . . . Ruth Rieser sei Dank!
Otto Friedrich, Die Furche

. . .um zu sehen, was aus seinem Werk – 170 Filme, 20 Bücher – geworden ist…Man möchte ihm versichern: Sie werden, als kostbare Dokumente ihrer Epoche, bleiben. So wie dieser Film, der ihm ein Denkmal setzt.
Renate Wagner, onlinemerker

Auf dem Münchener Dokfest im Mai hatte ein großartiger Film Premiere: Die Regisseurin Ruth Rieser spaziert in „Auslegung der Wirklichkeit“ mit dem Dokumentarfilmer und Autor Georg Stefan Troller durch dessen abenteuerliches, reiches Leben.
Alex Rühle, Süddeutsche Zeitung

„Umso wichtiger und beglückender ist Ruth Riesers während der letzten drei Jahre in Paris und Wien entstandener Film „Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller“, der einem dieser Jahrhundertmenschen näherbringt und nebenbei auf subtile Art und Weise einige wesentliche Aspekte der dokumentarischen Arbeiten berührt. . . .“
Michael Omasta, Falter

Inhaltsverzeichnis

Festival Weltpremiere **3**

Süddeutsche Zeitung, Stefan Fischer am 05.05.2021 3

Abendzeitung München, Christa Sigg am 15.05.2021 6

Kinopremiere **7**

ray Filmmagazin, Jörg Schiffauer am 10.2021 7

Die Furche, Otto Friedrich am 03.11.2021 9

Falter, Michael Omasta am 03.11.2021 11

Salzburger Nachrichten, Wolfgang Huber-Lang am 03.11.2021 12

Kleine Zeitung, Karin Waldner-Petutschnig am 10.11.2021 15

onlinemerker.com, Dr. Renate Wagner-Wesemann am 10.11.2021 16

Salzburger Nachrichten, Magdalena Miedl am 10.12.2021 18

David Kulturzeitschrift, Stephan Templ am 10.12.2021 19

Metro Kinokulturhaus (Ankündigung), Florian Widegger, 11.2021 20

TV Premiere **21**

Kurier am 04.12.2021 21

Salzburger Nachrichten, Magdalena Miedl am 09.12.2021 23

ORF.at, Romana Beer am 10.12.2021 24

ORF, 12.2021 28

ZDF/3sat 13.12.2021 32

ZDF/3sat, 12.2021 33

Süddeutsche Zeitung, Stefan Fischer am 05.05.2021

5. Mai 2021, 18h51
Dokumentarfilm über Georg Stefan Troller

Ein richtiges Leben

Georg Stefan Troller. (Foto: Ruth Rieser/RR-Filmproduktion)

Dokfest München: In "Auslegung der Wirklichkeit" blickt der 99-jährige Autor und Dokumentarfilmer Georg Stefan Troller zurück auf sein Werk und sein Leben als Jude in Europa.

Von Stefan Fischer

In die ersten Sekunden packt Ruth Rieser ihren ganzen Film hinein: Man glaubt, einen Ausschnitt der Milchstraße zu sehen, und schaut aber schließlich in eine Wanne mit Entwicklerflüssigkeit, in der sich eine Fotografie von Georg Stefan Troller materialisiert. Das Große in den Blick nehmen und darin das Konkrete entdecken - so ist der 99-jährige Troller selbst sein Leben lang verfahren in seinen neugierigen, wachen,

forschenden Filmen. Und so macht es nun Rieser in ihrem Dokumentarfilm über ihn: *Auslegung der Wirklichkeit*, der beim Dokfest München zu sehen ist, blickt in zwei konzentrierten Stunden auf dieses Jahrhundertleben zurück, indem Rieser das Wesentliche zu erkennen gibt.

Wenn das Foto schließlich die nötigen Konturen hat, prasseln Fragen auf den Zuschauer ein aus dem Off. Sind es Fragen an Troller? Oder Fragen, die Troller gestellt hat, um ebenjene Antworten zu erhalten, mit denen er die Wirklichkeit auslegen kann? Beides ist richtig - auch diese Spiegelung ist ein Hinweis Riesers auf ihre Herangehensweise, dass nämlich Troller besonders nahekommt, wer dessen Verfahren auch auf ihn selbst anwendet.

Berühmt geworden ist Georg Stefan Troller für seine filmischen Interviews, die anfangs umstritten waren, längst aber stilbildend sind aufgrund der subjektiven, einfühlsamen Frageweise. Nach Anfängen als Hörfunkreporter für den Rias in den Fünfzigern und seinem von 1962 an im Ersten gezeigten *Pariser Journal* fand er vor allem in der Interviewreihe *Personenbeschreibungen* zu seiner eigenen Form, die er von 1971 an als Sonderkorrespondent in Paris für das ZDF realisiert hat.
"Ich konnte keine Filme machen mit Leuten, die ich missbilligte oder die mich missbilligten.“

Troller hat Gespräche geführt mit Edith Piaf, Somerset Maugham, Anaïs Nin, Peter Handke, Leonard Cohen, Romy Schneider, Henri Cartier-Bresson ... "Für mich hat immer jeder recht", sagt er in Riesers Film: "Ich konnte keine Filme machen mit Leuten, die ich missbilligte oder die mich missbilligten." Troller war interessiert, persönliche Geheimnisse der Interviewten zu entdecken. Und immer sei die Kernfrage gewesen: "Wie lebt man richtig?"

Das ist auch für ihn die entscheidende Frage gewesen, nachdem er nur knapp dem Holocaust entronnen ist. "Die Hunderte Leute, die ich interviewt habe, haben mir den Weg gewiesen", sagt Troller: "Du musst diese Leute lieben können." So sei ihm die Selbstheilung gelungen, indem er sich mit den Problemen anderer auseinandergesetzt habe. "Über die Identifikation mit anderen konnte ich mich wieder mit mir selbst identifizieren." So konnte

er eine Rolle, eine Aufgabe finden, die es ihm gerechtfertigt erscheinen ließ, als einer von wenigen österreichischen Juden überlebt zu haben.

"Wo die Selbsteinschätzung eines Menschen erschüttert wird, muss man stoppen."

Wie weit man in Interviews gehen könne, möchte Ruth Rieser von ihm wissen, der stets behutsam erschien und trotzdem bohrend war. Sehr weit, entgegnet Troller: "Bis dahin, wo die Selbsteinschätzung eines Menschen infrage gestellt wird." Dort, wo sie dann erschüttert werde, müsse man stoppen. Oft biete sich nur eine Chance in einem Gespräch, hinter die Fassade zu gelangen - die müsse man ergreifen. Das verlange Instinkt und Spontaneität. "Leider wird es heute von den idiotischen Redakteuren verlangt, dass du bei einem Dokumentarfilm ein Drehbuch vorher ablieferst. Damit machst du dir praktisch den Film kaputt." Denn was man dann zeige, sei nicht das Leben, sondern eine Vorstellung oder ein Traum davon.

Auch in vielen anderen Punkten ist *Auslegung der Wirklichkeit* ein kluger, sehr reflektierter Beitrag in der aktuellen Debatte um das Wesen des Dokumentarfilms, die sich an dem Fall Lovemobil entzündet hat.

Je weiter Ruth Rieser vordringt, desto mehr rückt Georg Stefan Troller als Filmemacher in den Hintergrund und seine persönliche Geschichte ins Zentrum. Rieser besucht mit ihm die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Dachau und später Wien, wo er aufgewachsen ist. Ein Visum hatte ihm die Flucht vor den Nazis in die USA ermöglicht. Mit den amerikanischen Truppen ist er nach Europa zurückgekehrt, Troller war unter den Befreiern des KZ Dachau. In Wien nun sucht er die früheren Wohnhäuser seiner Familie auf. In einer Wohnung steht noch der Bücherschrank seiner Eltern, darin Bücher, die er zu seiner Bar Mitzwa geschenkt bekommen hat. "Ein ganz eigentümliches Gefühl", sagt er - die ältere Bewohnerin erzählt ihm, der Schrank habe ihren Eltern gehört. "Jetzt ist es egal", sagt Troller: "Ich habe mein eigenes Leben gehabt."

"Auslegung der Wirklichkeit", von 6. bis 23. Mai 2021 zu sehen beim Dokfest München.

Abendzeitung München, Christa Sigg am 15.05.2021

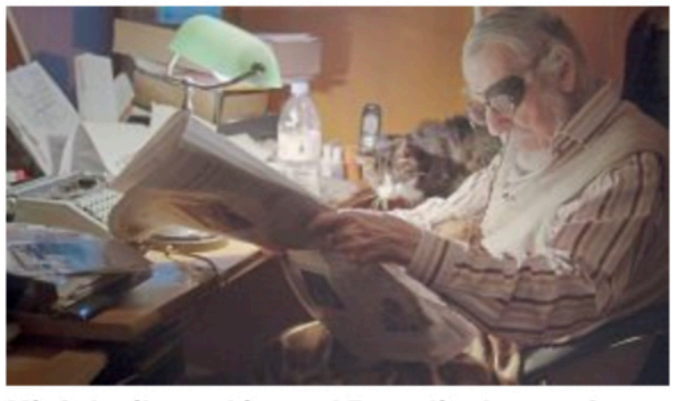
DOK.FEST – „AUSLEGUNG DER WIRKLICHKEIT – GEORG STEFAN TROLLER“

Erinnerungen an ein unglaubliches Leben

Der Radius, in dem er sich bewegt, ist kleiner geworden. Zwangsläufig. Aber Georg Stefan Troller bleibt trotzdem „auf Sendung“. Reporter ist man sein Leben lang, Zeitung lesen, schreiben – all das tut er wie eh und je. Nur das Reisen, das früher so selbstverständlich war, ist mittlerweile beschwerlich. Und umso beeindruckender fällt sein Ausflug in die Vergangenheit und – ganz real – ins heutige Wien aus.

Die Dokumentarfilmerin Ruth Rieser begleitet ihn dabei mit viel Einfühlungsvermögen, stellt die richtigen Fragen, ohne je indiskret zu werden, und lässt Troller Raum, das Erinnerte zu reflektieren. Eine Häuserflucht genügt, um die Schulkameraden ins Gedächtnis zu rufen, die nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 plötzlich die Straßenseite gewechselt haben, wenn er des Weges kam.

Buchbinder hat er gelernt, schon der Geruch gebundener Seiten ist ihm tiefer Genuss. Und dann kam auch gleich die Flucht: in die Tschechoslowakei, nach Frankreich und schließlich in die USA.



Mit Schreibmaschine und Emeralite-Lampe: Georg Stefan Troller im Arbeitszimmer. Foto: www.rr-film.at

Doch Troller zieht es zurück nach Europa, zu seinen Wurzeln. Zu „seiner“ Sprache, die ihm eine sagenhafte Karriere als Fernsehjournalist und Filmemacher ermöglicht. So wie er hat keiner gefragt und zugehört. Das kann nur ein Suchender, der selbst die großen Fragen ans Leben und überhaupt an die Wirklichkeit stellt. ***cis***

Kinopremiere

ray Filmmagazin, Jörg Schiffauer am 10.2021

ray
https://ray-magazin.at/auslegung-der-wirklichkeit-georg-stefan-troller/

Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller

10/2021 | Jörg Schiffauer | FILMKRITIKENMAGAZIN

Großartiges Porträt des Dokumentaristen und Autors

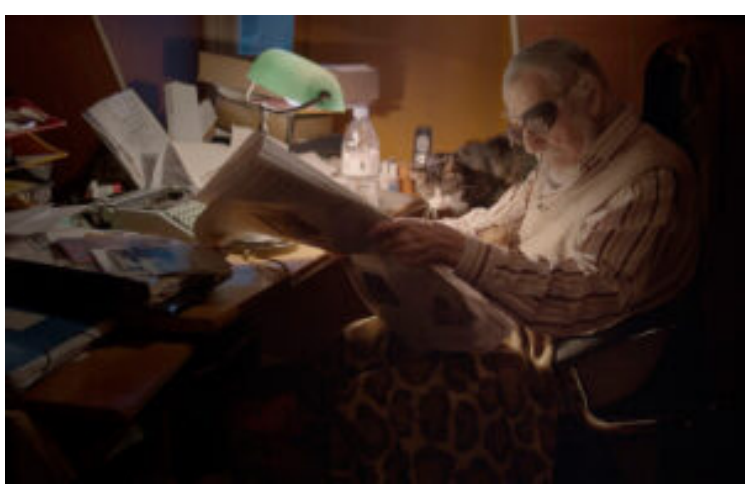
In einer Szene blickt Georg Stefan Troller mit der für ihn charakteristischen feinsinnigen Ironie einer Veranstaltung entgegen. Er könne seine Biographie „Geboren am 10. Dezember 1921 als Sohn eines jüdischen Pelzhändlers in Wien …“, wie diese bei solchen Gelegenheiten fast immer identisch vorgetragen wird, schon auswendig rezitieren.

Ruth Rieser hat sich für einen anderen, nicht-chronologischen Zugang entschieden, um sich dem Leben und dem Schaffen des großen Dokumentaristen, Schriftstellers, Drehbuchautors und Journalisten anzunähern. Denn zunächst steht die Arbeit Trollers – und hier insbesondere Fernsehsendungen wie Pariser Journal und Personenbeschreibung, die er ab den sechziger bzw. siebziger Jahren für den WDR und das ZDF gedreht hat. Troller porträtierte dabei so unterschiedliche Charaktere wie den gelähmten Vietnam-Veteranen Ron Kovic, die Schauspielerin Liv Ullmann oder Peter Handke. Seine subjektive Art des Fragens und Kommentierens, die dem damals

vorherrschenden Neutralitätsgebot zuwiderlief, hat sich mittlerweile als durchaus stilbildend etabliert. Dem sorgsam ausgewählten Archivmaterial, das einen schönen Eindruck von Trollers brillanten Arbeiten vermittelt, setzt Rieser lange, ausführliche Gesprächssequenzen gegenüber, in denen Georg Stefan Troller ebenso klug wie pointiert seine professionelle Herangehensweise beleuchtet. Seine Bereitschaft zur Reflexion illustriert auch ein Ausschnitt aus einem Lauren-Hutton-Porträt, das Troller für die Reihe Hollywood Profile 1998 gedreht hat: Hutton dreht dabei die Interviewsituation um, indem sie seine Methode seiner Befragung genau analysiert. Eine Methodik, die bei aller Effektivität, mit der Troller seine Gesprächspartner dazu bringt, sich zu öffnen, immer auch von tiefer Empathie geprägt ist. Wie weit man dabei gehen darf, diese Grenze zieht er in Auslegung der Wirklichkeit selbst deutlich: „Bis dahin, wo die Selbsteinschätzung eines Menschen infrage gestellt wird. Wo sein Lebensvertrauen erschüttert wird. Das darfst du nicht.“
Langsam und behutsam lässt Ruth Rieser im Verlauf ihres Films dann doch auch den persönlichen Teil von Trollers Leben – den er mit den Drehbüchern zu Axel Cortis Trilogie Wohin und zurück verarbeitete –, der seine Biografie mitgeprägt hat, einfließen. 1938 muss er nach dem Anschluss Österreichs vor dem Terror der Nationalsozialisten fliehen, erhält 1941 in Marseille ein Visum für die Vereinigten Staaten, als Soldat der U.S. Army kommt er nach Europa zurück, wo er sich – nach einem zwischenzeitlichen Studium in den USA – schließlich in Paris niederlässt, das er seit vielen Jahrzehnten als Lebensmittelpunkt gewählt hat. Ruth Rieser gelingt es mit ihrem nuancierten Porträt, sowohl die Persönlichkeit Georg Stefan Troller als auch seine umfangreiche, vielschichtige Arbeit nahezubringen und ihn damit eine höchst verdiente Würdigung erfahren zu lassen.

- Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller

  Dokumentarfilm, Österreich 2021
  Regie, Drehkonzept Ruth Rieser
  Kamera Volker Gläser
  Schnitt Karin Hammer
  Verleih Eigenverleih, 121 Minuten
  Kinostart 5. November



Anmerkung, Still Rechte:
© RR* Filmproduktion www.rr-film.at

Die Furche, Otto Friedrich am 03.11.2021

https://www.furche.at/feuilleton/film/auslegung-der-wirklichkeit---georg-stefan-troller-zeuge-und-zeugnis-6471456

FURCHE, 3.11.2021

„Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller“: Zeuge und Zeugnis

Mit der „Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller“ ist der Dokumentarfilmerin Ruth Rieser ein Zeitzeugnis über den 100jährigen Autor, Interviewer und Filmemacherin gelungen

Otto Friedrich / Die Furche

Wieder einmal gebührt Axel Corti das Verdienst, mittels Film die in ihr Vergessenstrauma eingelullte österreichische Seele wachgerüttelt zu haben: Cortis Filmtrilogie „Wohin und zurück“ aus 1981 bis 1986 waren ein Vorgeschmack auf das, was in den Waldheim-Jahren folgen sollte. Die Filmerzählung über das Schicksal eines jüdischen Österreichers, der 1938 das Land verlassen musste, sich den Unwirtlichkeiten des Exils auszusetzen hatte und nach1945 als US-amerikanischer GI zurückkehrte, war vom Drehbuchautor stark autobiografisch geprägt. Und dieser Exilant, Georg Stefan Troller, wird am 10. Dezember 100 Jahre alt

Trollers ab 1962 als ‚Pariser Journal‘ geführte Gespräche mit Größen und Celebritys wurden zu einer eigenen Kunstform

Die österreichische Dokumentarfilmerin Ruth Rieser widmet diesem Jahrhundertleben den zweistündigen Dokumentarfilm „Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller“. Denn Trollers Biografie bietet weit mehr als das Überleben der Schoa – auch wenn dies zeitlebens ein existenzieller Ausgangspunkt des Protagonisten blieb.

Troller kam als US-Soldat ins befreite Europa und etablierte sich als Journalist, Drehbuchschreiber, aber vor allem als legendärer „Interviewer“. Seine ab 1962 als „Pariser Journal“ geführten Gespräche mit Größen und Celebritys wurden zu einer eigenen Kunstform – Edith Piaf, William Somerset Maugham, Peter Handke, Leonard Cohen Romy Schneider – sind nur einige der Namen, die Troller da mit seiner Frage- und Filmtechnik im Fernsehen „erstehen“ ließ. Alles in allem sind es 170 Filme und 20 Bücher geworden, für die Georg Stefan Troller (mit)verantwortlich zeichnet.

Der große Interviewer
Ruth Rieser nähert sich ihrem, in Paris heimisch gewordenen, Protagonisten zunächst über einen „professionellen“ Zugang: Sie befragt Troller über seine Interviews und Filme, dem Titel ihres Opus gemäß sucht sie, der Art und Weise der Auslegung der Wirklichkeit, die Troller versucht hat, näherzukommen. „Die Hunderten Leute, die ich interviewt habe, haben mir den Weg gewiesen“, wird Troller Ruth Rieser einmal in die Kamera sagen: „Du musst diese Leute lieben können.“ Es ist richtig dass die Dokumentarfilmerin ihrem Beobachtungssubjekt nicht mit der Frage zu Leibe rückt, wie er denn die Schoa auch emotional und geistig überleben konnte.

Denn die Antwort darauf ergibt sich aus seiner Arbeitsweise, die mindestens so viel über den Menschen Troller erzählt wie eine lange autobiografische Betrachtung. Ruth Riesers Zugang, über die Arbeit den Menschen hervorkommen zu lassen, geht auf – und sie hat sich Troller, den Interviewer, selber als Beispiel genommen, um ihm als Person nahezukommen. Wie weit man dabei gehen könne, fragt sie Troller einmal, und der antwortet: „So weit, bis die Selbsteinschätzung des Menschen in Frage gestellt wird.“ Und Troller setzt dann hinzu, „idiotische Redakteure“ würden heute verlangen, dass man bei einem Dokumentarfilm vorher ein Drehbuch abliefern müsse: „Da machst du dir dann praktisch den Film kaputt.“

Bücher von der Bar Mizwa

Erst im zweiten Teil ihres Films geht es um das Überleben, Rieser begleitet Troller bei einem Besuch ins ehemaligen Konzentrationslager Dachau und dann auch nach Wien, wo der 99-Jährige Freunde sowie Orte seiner Kindheit aufsucht. Am eindrücklichsten gestaltet sich der Besuch Trollers in der Wohnung seiner Eltern, der Vater war Pelzhändler in Wien-Döbling. Troller entdeckt dort den Bücherschrank seiner Familie und auch die Bücher, die er zu seiner Bar Mizwa bekommen hatte.

Die heutige Bewohnerin, Nachfahrin jener, die die Wohnung 1938 übernommen hatten, behauptet, ihre Eltern hätten Schrank und Bücher auf einem Altwarenmarkt erstanden … Auf diese Weise schließt sich der Kreis zu der immer noch nicht bewältigten Vergangenheit, zu der die Gräueltaten im Wien 1938 gehörten, und die heute noch immer nicht akzeptierte Wahrheit sind. Das sei ihm aber egal, meint Troller im Film: „Ich habe mein eigenes Leben gehabt.“ Zur Premiere des Films am 5. November in Wien hat sich Georg Stefan Troller angesagt: Einer der letzten Zeitzeugen – und in dieser „Auslegung der Wirklichkeit“ ist Rieser ein wichtiges Zeitzeugnis gelungen.

Die Frage, was von der Erinnerung an die Schoa bleiben wird, treibt ja nicht nur die Überlebenden seit vielen Jahren um, sondern auch die Nachgeborenen, denen es darum geht, das Vergessen – um der Zukunft willen! – hintanzuhalten. Dieser Film ist ein Steinchen des Mosaiks, das dafür nötig ist. Ruth Rieser sei Dank!

© rr-film

FILM

Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller

Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller
A 2021.
Regie: Ruth Rieser.
rr-film. 120 Min.

Falter, Michael Omasta am 03.11.2021

Wie lebt man richtig? Eventuell wie der gebürtige Wiener Georg Stefan Troller – mit Katze daheim in Paris und bei einem Besuch in Wien

Ein Film zum 100. Geburtstag von Georg Stefan Troller

Teile seiner Biografie hat der Schriftsteller und Filmer Georg Stefan Troller schon vor 20 Jahren in seinem semi-dokumentarischen Spielfilm „Selbstbeschreibung" erzählt: Alexander Pschill verkörperte sein Alter Ego, die junge Nina Hoss spielte mit und Troller selbst als Conférencier. Doch was, wenn nicht als Krönung, so doch als Abschluss seiner Filmarbeit gedacht war, ließ nur noch mehr Fragen offen.

Umso wichtiger und beglückender ist Ruth Riesers während der letzten drei Jahre in Paris und Wien entstandener Film **„Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller"**, der einem diesen Jahrhundertmenschen näherbringt und nebenbei auf subtile Art und Weise einige wesentliche Aspekte des dokumentarischen Arbeitens berührt: die Unterscheidung zwischen Sensationslust und ehrlichem Interesse, zwischen Scoop und Verantwortung. Auf die Frage, wie weit man in einem Gespräch gehen könne, antwortet der als gewiefter, hartnäckiger Interviewer berühmt gewordene Troller der Filmemacherin: „Sehr weit, bis dahin, wo die Selbsteinschätzung eines Menschen infrage gestellt wird."

Allerdings ist es ihm auch nie darum gegangen, Leute fertigzumachen. Stets wollte er die Persönlichkeit, das Innerste seines Gegenübers erkunden, eine Antwort bekommen auf die Frage, die sich ihm, dem 1938 von den Nazis vertriebenen Wiener Juden, mehr als einmal mit unerhörter Dringlichkeit stellte: Wie lebt man richtig?

Der dramaturgische Bogen, den Riesers Film schlägt, beginnt quasi mit einer Totalen –Trollers legendären Interviews von Prominenten wie Edith Piaf, Somerset Maugham, Romy Schneider oder Leonard Cohen – und zoomt immer weiter ins Private hinein: auf einen Besuch in der ehemaligen Wohnung am Rudolfsplatz, das Treffen mit guten Freunden im Café Korb, einen Spaziergang mit Robert Schindel am Zentralfriedhof. Und irgendwann gibt es diese wunderbar komische Szene, in der Georg Stefan Troller erklärt, was es mit dem Gürtel seines Mantels auf sich hat. „Die Katze hat ihn gefressen."

MICHAEL OMASTA

Ab Fr im Metro Kinokulturhaus – Premiere in Anwesenheit von Georg Stefan Troller

Salzburger Nachrichten, Wolfgang Huber-Lang am 03.11.2021

Film über Troller: "Bin halt mit der Wahrheit herausgerückt.“

Am 10. Dezember feiert der aus Wien gebürtige und in Paris lebende Autor, Drehbuchautor und Fernsehjournalist Georg Stefan Troller seinen 100. Geburtstag. Für die Premiere von Ruth Riesers Film "Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller" und die Vorstellung seines Buches "Meine ersten hundert Jahre" kommt er am Freitag in das Metro-Kinokulturhaus. Im APA-Telefonat erzählte er vom Dreh und dem späten Angebot zur Wiederverleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Georg Stefan Troller kommt nach Wien

APA: Herr Troller, Sie haben so viele Filmporträts in Ihrem Leben gedreht, wie ist es Ihnen gegangen, diesmal selbst im Mittelpunkt zu stehen?

Georg Stefan Troller: Es war ein komisches Gefühl. Ich hab mich nie als Prominenter empfunden oder als irgendwie außergewöhnlich. Und ich habe ja immer versucht, entweder prominente oder außergewöhnliche Menschen zu finden, Menschen mit Schicksalen, mit denen ich Filme machen konnte. Nun wendet sich das Blatt, und man will von mir etwas Schicksalsträchtiges erfahren, das ich so nicht bieten kann. Ich bin ein Mensch, der immer sehr viel Glück hatte, jedenfalls professionell, und der durch viele Gefahrenmomente durchgerutscht ist. Das, was man von mir vielleicht erhofft, etwas Tragisches oder Aufregendes, kann ich eigentlich nicht bieten.

APA: Ich glaube, da widerspricht Ihnen der Film. Was man dort über Sie erfährt, ist sehr wohl aufregend. Wie kam es überhaupt zu dem Filmprojekt?

Troller: Ruth Rieser kam auf mich zu. Ich kannte sie, weil sie in dem Film "Wohin und zurück" von Axel Corti mitgespielt hat ([1]). Das war ja meine Lebensgeschichte in drei Teilen, die da gedreht wurde, die sogenannte Emigrantentrilogie. Sie ruft an und fragt, ob ich einen Film mit ihr machen will. Ich dachte, das wird eines von diesen Zehn-Minuten-Dingern sein, und dann stellte sich heraus, nein, sie will meine jugendlichen Gefühle und Erlebnisse reproduzieren, wir müssen nach Wien und nach Dachau und so weiter. Am Ende kam ein Zwei-Stunden-Film dabei heraus, womit ich überhaupt nicht gerechnet habe. Als ich aber den Film fertig sah, da fand ich: Na, den Film hätte ich auch machen können!

APA: Zumal sich die Regisseurin offenbar auch an ein Credo von Ihnen gehalten hat: Bloß kein genaues Drehbuch für einen Dokumentarfilm!

Troller (schmunzelt): Ja, genau. Alles muss spontan entstehen. Man muss den richtigen Ort finden, man muss die richtige Stimmung finden, und nachher alles der Psychologie des Augenblicks überlassen. Das funktioniert, wenn es richtig eingefädelt ist, und Ruth Rieser hat sehr viel Empfindung für Menschen und für richtige Augenblicke. Man reagiert ja richtig oder gut als Opfer eines Films nur dann, wenn der Mensch, der mit dir einen Film macht, fähig ist, auf dich einzusteigen und dich zu verstehen. Und das konnte Ruth Rieser. Auf diese Art bin ich auch ganz schön aus mir herausgegangen und habe zu meiner Überraschung, als ich es nachher sah, Dinge gehört, von denen ich keine Ahnung hatte, dass ich sie gesprochen habe oder dass ich sie wusste.

---

[1] Anmerkung: Ruth Rieser lernte Georg Stefan Troller bei den Dreharbeiten zu “Gebürtig” kennen, ein Verfilmung des Romans von Robert Schindel. In “Wohin und zurück” wirkte sie nicht mit.

APA: Gegen Anfang sagen Sie im Film: Ach, ich kenne mein Leben schon auswendig. An welche Momente Ihres Lebens hätten Sie sich ohne den Film nicht erinnert?

Troller: Ich bin eigentlich kein Mensch, der viel über sein eigenes Leben nachdenkt. Man muss es schon aus mir herausholen, Es gab Momente, wo ich mir sagte, mein Gott, so etwas hat mich noch niemand gefragt, und jetzt kann ich entweder etwas vormachen, oder ich muss mit der Wahrheit herausrücken. Ich bin halt mit der Wahrheit herausgerückt.

APA: An einer Stelle wirken Sie wie ein ertappter Schulbub, als Rieser streng nachfragt, ob Sie in Ihrem "Bullenreiter"-Film verraten haben, warum die Stiere so wild sind.

Troller: Das stimmt, das ist das Geheimnis der Veranstalter: Dem Bullen wird das Geschlechtsteil abgebunden, und er springt im Schmerz. Sonst würde er das nicht machen, und das Rodeo würde nicht stattfinden. Das Geheimnis wird aber nie verraten.

APA: Das Verhältnis in den im Film gezeigten Gesprächen ist sehr persönlich. Rieser ist dabei nicht nur eine Fragende, auch eine Stützende. Wie hat sich dieses Verhältnis entwickelt? Ist es eine Freundschaft geworden?

Troller: Freundschaft zwischen Mann und Frau ist etwas anderes als zwischen Männern. Freundschaft zwischen Mann und Frau hat immer auch etwas mit dem Verhältnis Mann-Frau zu tun. Man muss von der Weiblichkeit seines Gegenübers angezogen werden - und sie von der Männlichkeit, nehme ich an. Daraus ergeben sich Spannungsverhältnisse, die beim Film, wenn zwei Männer miteinander arbeiten, nicht oder nur selten stattfinden. Ruth sah mich nicht nur als Gegenstand ihres Films, sondern auch als jemand, der sie persönlich interessiert hat - und natürlich beruhte das auf Gegenseitigkeit.

APA: Der subjektive Blick aufs Gegenüber war Ihnen immer wichtig und hat etwa dazu geführt, dass Sie Edith Piaf gefragt haben, ob ihr bewusst sei, dass man hinter ihrem Rücken über ihre jüngste Heirat lacht. Kann es auch die Arbeit behindern, wenn zu viele persönliche Gefühle mit im Spiel sind?

Troller: Die Gefahr ist dann, dass man den Anderen zu positiv darstellt aus lauter Gefühlsseligkeit. Aber da ich ja meistens bei meinen Interviews mit Profis zu tun hatte, konnte ich auch die scharfen oder negativen Fragen stellen. Wenn wir über persönliche Gefühle sprechen: Für mich war eine der erstaunlichsten Momente beim Dreh, als ich mich in unserer alten Wiener Wohnung zum ersten Mal seit 1938 umsah. Da stand unser Bücherschrank und enthielt meine Bücher, die ich zur Bar Mitzwa bekommen hatte. Die Dame des Hauses, die damit natürlich nichts zu tun hatte, hat gesagt, nein, der Schrank sei Familienbesitz - aber es war unser Bücherschrank, und es waren meine Bücher. Ich wollte nicht, dass es zu einer Auseinandersetzung kommt. Aber es war schon ein eigentümlicher Moment.

APA: Wie geht es Ihnen, wenn Sie jetzt wieder nach Wien kommen? Haben Sie den Frieden mit Ihrer Heimatstadt gemacht, aus der Sie vertrieben wurden?

Troller: Man hat mir vor ein paar Monaten wieder die österreichische Staatsbürgerschaft angeboten, und vor einer Woche von der Leiterin des österreichischen Kulturforums in Paris noch einmal. Ich habe gesagt, ich nehme sie gerne an - aber ohne, dass auf meiner Seite irgendwelche Verbindlichkeiten entstehen dürfen. Tatsache ist: Hätte man mir das vor 20 Jahren angeboten, das, was ich immer den Ruf der Heimat genannt habe, wäre es lebensverändernd gewesen, dass die Heimat mich endlich wiederhaben will. Nun, in meinem jetzigen Lebensalter, ist so etwas nicht mehr welterschütternd. Man hat sich mit allem abgefunden. Meine Beziehung zu Österreich ist die eines langjährig Heimatsüchtigen, der diese Sucht nun zu einer sentimentalen, alten Liebesbeziehung umgemodelt hat. Man denkt an die alte Heimat wie man an vergangene Lieben denkt - mit

Sentimentalität, mit Freude, mit Wärme, aber ohne Begierde. Damit kann man leben. So muss man leben, es ist nun einmal so. Aber es wäre schön gewesen, wenn man auf diese Idee vor einigen Jahrzehnten gekommen wäre, wo ich auch noch die Vorstellung hatte, ich möchte wieder in Österreich leben.

APA: Heißt das, dass die Staatsbürgerschaft Ihnen rund um 100er wieder verliehen wird?

Troller: Nein, ich habe gesagt, das sollen sie sein lassen. Ich akzeptiere es, so wie ich vor drei Tagen das deutsche Bundesverdienstkreuz am Bande, oder wie es heißt, gerne akzeptiert habe. Das ist eine schöne Sache, aber nicht mehr lebensverändernd. Ich bin ja Amerikaner. Ich will sehr gerne die doppelte Staatsbürgerschaft haben, aber ich will nicht, dass das mit irgendwelchen Verpflichtungen verbunden ist. Ich will keine Fragebögen ausfüllen müssen - und ich will auch nicht besteuert werden... (lacht)

APA: Was wünschen Sie sich zu Ihrem 100. Geburtstag?
Troller: Eigentlich, dass es so weiter geht wie bisher. Das heißt: verhältnismäßig gute Gesundheit, Freunde, von denen nicht allzu viele wegsterben oder krank werden, und immer noch Auftragsarbeiten. Ich bin jetzt Kolumnist geworden in der "Literarischen Welt", ich schreibe monatlich eine Kolumne über Autoren, die ich gekannt habe. Das sind ja eine ganze Menge. So etwas ist doch schön. Man kriegt noch Aufträge und ist gefragt. Und wenn die Verstandeskräfte und das Gedächtnis nicht allzu schnell abnehmen, dann bin ich doch hochzufrieden. Was einem im Moment am Gefährlichsten scheint, ist, dass die Verstandeskräfte und die körperlichen Kräfte abnehmen. Jetzt gehe ich am Stock. Meine Tochter ist schon dabei, sich nach einem Rollstuhl umzusehen. Und mir fallen Namen nicht mehr ein, mit denen ich jahrelang vertraut war. Das scheint selbstverständlich zu sein, sagt mein Arzt, aber es ist natürlich trotzdem ein Schock. Damit muss man sich aber abfinden. Verhältnismäßig ist mein Hirn noch relativ klar, verglichen mit dem anderer Leute in meinem Alter, von denen ich weiß. Ich kann also noch Interviews geben - sie sind aber nicht mehr so brillant wie früher einmal. (lacht)

APA: Verfolgen Sie die politischen Ereignisse in Österreich noch?

Troller: Ich habe natürlich diese filmreife Ibiza-Affäre und die Kurz-Affäre verfolgt. Das sind schon ganz tolle Dinge. Ich lese jeden Tag die "International New York Times" auf Englisch, wöchentlich den "Spiegel" auf Deutsch und den "Observateur" auf Französisch. Auf diese Art bin ich in drei Sprachen informiert, und natürlich gucke ich Fernsehnachrichten. Ich interessiere mich also schon - aber mit dem Alter kommt eine gewisse Wurschtigkeit hinzu. Die kommenden Naturkatastrophen, die natürlich welterschütternd sind, werde ich nicht mehr erleben. Insofern fühle ich mich nicht mehr so persönlich betroffen. Aber es gibt doch noch Dinge, die ich noch nie erlebt habe. So werde ich bei der Veranstaltung in Wien auch mein neues Buch vorstellen, es heißt "Meine ersten hundert Jahre". Nun stellt sich heraus, dass der Verlag wegen des herrschenden Papiermangels noch nicht sicher ist, ob das Buch auch wirklich vorliegen wird. Auf diese Überraschung hätte ich gerne verzichtet.
(Das Gespräch führte Wolfgang Huber-Lang/APA)

ZUR PERSON: Georg Stefan Troller wurde am 10. Dezemer 1921 in Wien geboren, emigrierte 1938 nach Frankreich, dann in die USA. Als Soldat der US-Army war er 1945 an der Befreiung des KZ Dachau beteiligt. Seit 1949 lebt er in Paris, wo er u.a. mit seinen Fernsehreihen "Pariser Journal" und "Personenbeschreibung" bekannt wurde. Troller hat viele Dokumentarfilme gedreht, u.a. die Drehbücher zu "Wohin und zurück" und (mit Robert Schindel) zur "Gebürtig"-Verfilmung verfasst und zahlreiche Bücher veröffentlicht.
(S E R V I C E - Österreichpremiere des Films am Freitag (5. November), 19 Uhr, im Metro-Kinokulturhaus, Johannesgasse 4, 1010 Wien. Ab 16 Uhr signiert Troller sein neues Buch "Meine ersten hundert Jahre".

Kleine Zeitung, Karin Waldner-Petutschnig am 10.11.2021

FILMPREMIERE IM VOLKSKINO KLAGENFURT

Ein Jahrhundert-Leben in zwei Stunden Film gegossen

Die Kärntner Filmemacherin Ruth Rieser schuf ein einfühlsames Filmporträt der Journalisten-Legende Georg Stefan Troller.

Kennengelernt haben sich die Schauspielerin (und heutige Filmemacherin) Ruth Rieser und der Drehbuchautor Georg Stefan Troller bei der Verfilmung von Robert Schindels Roman „Gebürtig“: Troller schrieb das Drehbuch, Rieser spielte eine Journalistin. Das ist fast zwanzig Jahre her. Der „Arbeitsaustausch“, die Briefe und gelegentlichen Begegnungen sind geblieben und prägten sie, erzählt die Schauspielerin, Regisseurin und Produzentin Rieser, die 2019 mit den Dreharbeiten zu dem Dokumentarfilm in Paris begonnen hat.

Troller, der 1938 vor den Nazis in Österreich flüchten musste und als US-Soldat nach Kriegsende mit einem amerikanischen Pass zurückkam, veröffentlichte gerade sein jüngstes Buch „Meine ersten 100 Jahre“. Der augenzwinkernde Humor des legendären Dokumentarfilmers und Autors lässt sich darin ebenso ablesen wie sein bewegtes Leben: 1921 als Sohn eines jüdischen Pelzhändlers in Wien geboren, emigrierte er über Paris in die

Georg Stefan Troller mit dem Autor Robert Schindel NEWALD/APA

USA. Als US-Soldat und Gefangenenvernehmer kam er im Krieg nach Europa zurück, war bei der Befreiung des KZs Dachau dabei. 1949 ließ er sich endgültig in Paris nieder, wo er als Rundfunkkorrespondent und Fernsehjournalist arbeitete. Es folgten mehr als 100 Dokumentarfilme („Personenbeschreibung“, „Hollywood-Profile“) und zahlreiche Bücher. Axel Cortis Filmtrilogie „Wohin und zurück“ (1981–1986) über das Schicksal eines jüdischen Österreichers, der 1938 das Land verlassen musste und nach 1945 als US-amerikanischer GI zurückkehrte, war vom Drehbuchautor Troller stark autobiografisch geprägt.

„Dem sorgsam ausgewählten Archivmaterial, das einen schönen Eindruck von Trollers brillanten Arbeiten vermittelt, setzt Rieser lange, ausführliche Gesprächssequenzen gegenüber, in denen Georg Stefan Troller ebenso klug wie pointiert seine professionelle Herangehensweise beleuchtet”, urteilt das Filmmagazin „Ray“ über den Dokumentarfilm der Kärntnerin.

Die Rückkehr ihres Hauptdarstellers (von Paris) nach Wien vergangene Woche zur Österreich-Premiere des zweistündigen Dokumentarfilmes „Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller“ war für die Regisseurin die „Krönung des Projektes“, das „auch einen Vier-Stunden-Film“ hergegeben hätte. „Das Großartige beim Herrn Troller ist seine Sprache“, resümiert Rieser im Gespräch, die zuletzt mit ihren Filmen „Kinderzauber” und „Peter Turrini. Rückkehr an meinen Ausgangspunkt“ Aufsehen erregte.

Karin Waldner-Petutschnig

Kärnten-Premiere: 13. Nov., 19.40 Uhr, Volkskino Klagenfurt

Georg Stefan Troller mit Regisseurin Ruth Rieser in der letzten Wiener Wohnung seiner Jugendzeit, die er mit seinen Eltern und seinem Bruder 1938 plötzlich verlassen musste

©RR* Filmproduktion

onlinemerker.com, Dr. Renate Wagner-Wesemann am 10.11.2021

https://onlinemerker.com/film-georg-stefan-troller/

Georg Stefan Troller.(Foto:Ruth Rieser/RR-Filmproduktion)

Filmstart: 5. November 2021
AUSLEGUNG DER WIRKLICHKEIT –
GEORG STEFAN TROLLER
Dokumentarfilm / Österreich 2021
Regie: Ruth Rieser

Dass Menschen hundert Jahre alt werden, liest man in unseren Tagen immer öfter. Dann kommt der Bürgermeister mit einem Blumenstrauß, und man wundert sich ein bisschen, was die betreffende Persönlichkeit wohl alles erlebt hat – und fragt ja doch nicht weiter nach. Aber wenn ein Mann wie Georg Stefan Troller am 10. Dezember 2021 hundert Jahre alt wird, und das in völliger geistiger Frische, dann hat er etwas zu erzählen – das war schon sein Vorsatz als „dichtender“ Junge in Wien, und das hat er im Lauf eines langen Lebens durchgeführt.
Er lebt noch heute, geboren in Wien, emigriert in die USA, nach dem Krieg zurück gekehrt nach Europa, ansässig in Paris, obwohl er, wenn er Pech gehabt hätte wie jene 19 Mitglieder seiner Familie, die in Konzentrationslagern umgekommen sind, eigentlich von den Nazis nicht zum Überleben bestimmt gewesen wäre…
Es ist viel zu erzählen von diesem Leben, und Filmemacherin Ruth Rieser, die zu dieser großen dokumentarischen Würdigung (immerhin zwei Stunden lang) aufgebrochen ist, tut es in vielfältigster Weise.
Zu Beginn das Berufliche, über die Leistung des Mannes, der wohl der König des Fernsehinterviews war – da prasseln die Fragen nur so über den Betrachter herein, Tausende und

Abertausende hat er in seinem Leben gestellt, bevor man sich bei Troller selbst einfindet, der Ruth Rieser in langen Gesprächen Rede und Antwort stand.
In dieser langen Anfangspassage des Films gibt es, faszinierend, Beispiele aus seinen Gesprächen – viele hat man, so man sie nicht gesehen hat, in seinen Büchern nachgelesen, aber es ist doch besonders, diese Gesichter zu sehen: Somerset Maugham und Catherine Deneuve, Edith Piaf, Juliette Greco oder Liv Ullman, Anais Nin. Agnes Varda oder (besonders ergreifend) die Schwester von Egon Friedell, die (damals) ihrer Delogierung entgegen sieht…
Troller erzählt von seinem ganz persönlichem Umgang mit und dem Zugang zu den Menschen, mit denen er gesprochen hat, und manche scheinen sich nachher, wie nach einer Psychoanalyse, befreit und besser gefühlt zu haben. Nie hat er oberflächlichen Promi-Talk geliefert, immer ist er in die Tiefe gegangen.
Es gibt dann auch „Ausflüge“ mit Georg Stefan Troller, der in seiner milden Altherrenweisheit so sehr an den großen George Tabori erinnert – nach Dachau, an das er schmerzliche Erinnerungen hat, die er ohne Pathos schlicht berichtet, wie er überhaupt nie eitlen Wirbel um seine Person macht. Als er nach dem Krieg nach Dachau kam und die Amerikaner den Deutschen zeigten, was da passiert war, stellte er nur fest: „Nicht einer hat sich schuldig gefühlt.“ Sie waren nur empört, dass man sie zwang, das anzusehen. Troller ist nicht empört, über gar nichts. Nach allem, was er erleben musste und was er dann doch noch aus seinem Leben gemacht hat, kann da nur noch die große Gelassenheit walten, die diesen Film so wunderbar durchzieht.
In Wien begab sich Ruth Rieser mit Troller in die Wohnung, wo er mit seiner Familie 1936 gewohnt hat und aus der sie alle dem Anschluß vertrieben worden waren. Man kann sich kaum vorstellen, dass er bis zu seinem 99. Lebensjahr gewartet hat, um diesen Besuch zu unternehmen – und um in der Wohnung den Bücherschrank seiner Familie zu entdecken, noch jene Bücher darin, die er zu seiner Bar Mizwa geschenkt bekam, und wo er und sein Bruder das Brett zur Abteilung des verschlossenen väterlichen Teils des Schranks herausnahmen, um sich die „Fackel“ von Karl Kraus zu Gemüte zu führen… Die Frau, die in der Wohnung lebt und Troller freundlich hinein ließ, glaubt übrigens fest, dass der Bücherschrank von ihren Eltern stammt. Er hat sie nicht auf ihren Irrtum hingewiesen.
Was er über Ausgrenzung als Jude (Schulfreunde, die ihn nach dem Anschluß nicht mehr kennen wollen und die Straßenseite wechselten) und als Emigrant (sich eine neue Sprache und eine neue Welt erobern) zu sagen hat, schürft tiefer als viele belehrende Brandreden zu dem Thema.
Melancholisch wird es, wenn er mit Robert Schindel über den Zentralfriedhof zum Grab seines Vaters geht – und erzählt, dass sein eigenes Begräbnis und Grab schon am Friedhof Montmartre auf ihn warten…
Troller, der im Gespräch immer wieder liebevoll seine Katze streichelt, gibt an, dass er im Jenseits vermutlich danach gefragt werden wird, ob er genug Liebe empfunden und gegeben hat. Aber auf seine Arbeit ist er doch stolz. Da möchte er später „von drüben“ noch einmal auf unsere Welt schauen, um zu sehen, was aus seinem Werk – 170 Filme, 20 Bücher – geworden ist…
Man möchte ihm versichern: Sie werden, als kostbare Dokumente ihrer Epoche, bleiben. So wie dieser Film, der ihm ein Denkmal setzt.
Renate Wagner

Salzburger Nachrichten, Magdalena Miedl am 10.12.2021

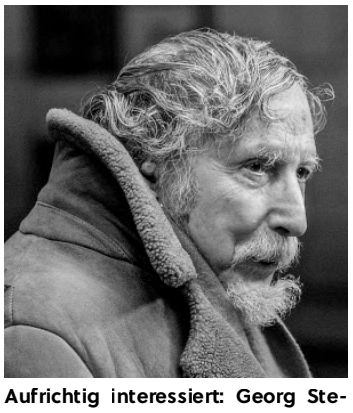
Der alte Mann und das ganze Jahrhundert

Zum 100. Geburtstag des Journalisten und Porträtisten Georg Stefan Troller gibt es eine umfassende Filmschau im Netz.

MAGDALENA MIEDL

WIEN. „Er ist halb so alt wie sie, und das Volk von Paris macht ihr daraus keinen Vorwurf" – sagt die Stimme aus dem Off. „Was immer Édith Piaf auch tut, sie tut es rückhaltlos, schamlos, ganz." Die Stimme gehört dem gebürtigen Wiener Georg Stefan Troller, er ist als Journalist dabei, als Édith Piaf 1962 ihre letzte Ehe mit einem 23-Jährigen eingeht. „Dass dieses winzige Persönchen den Mut hat, jeden Augenblick bis zuletzt auszuloten, das macht, glaube ich, ihre Größe aus."

Über 50 Jahre lang hat der Schriftsteller, Journalist und Drehbuchautor Troller Menschen interviewt, die meisten für die beiden deutschen Fernsehformate „Pariser Journal" und später „Personenbeschreibung", Stars, Politiker, Malerinnen, ganz normale Menschen, auf eine zugewandte, immer wieder sehr subjektive Weise, die das Genre definiert hat. „So nicht, Herr Troller!", wurde er Anfang der Sechziger noch gerügt für einen seiner ersten Filme, erinnert er sich: „Die waren alle objektivitätsvernarrt (...) Warum soll ich nicht meine Einschätzung von Édith Piaf bekannt geben? Solange ich sie da sein und sprechen lasse, kann ich auch etwas über sie sagen." Das Piaf-Porträt ist Teil einer Onlineretrospektive des Filmarchivs Austria, die wöchentlich wechselnde Filme von Troller zeigt, unter anderem Porträts von Josephine Baker, des legendären Filmemachers Russ Meyer, der Philosophin Simone Weil und des Schriftstellers Felix Mitterer, der Trollers Recherche für das Filmporträt 1990 das Wissen



Aufrichtig interessiert: Georg Stefan Troller. BILD: SN/FILMARCHIV/KARIM RAHOMA

um seinen bis dahin unbekannten Vater verdankt. Es sind besondere Menschenbilder, doch die Person am anderen Ende des Mikrofons ist mindestens so porträtierenswürdig – nicht nur aufgrund der biografischen Eckdaten: Troller wurde am 10. Dezember 1921 als Sohn eines jüdischen Pelzhändlers in Wien geboren, floh 1938 in die Tschechoslowakei und später nach Frankreich, von wo ihm 1941 eine Emigration nach Amerika gelang. In den USA wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, kehrte als Soldat nach Europa zurück und war an der Befreiung des KZ Dachau beteiligt. In Wien fühlte er sich nicht mehr zu Hause, studierte schließlich in den USA und kam erst in den Fünfzigerjahren wieder nach Deutschland, dann schon als Journalist, der zum stilprägenden Meister des Porträtfilms wurde. Die Interviews sind für den von Antisemitismus und Krieg Traumatisierten aber nicht nur Beruf, sondern ein Wegweiser durch das Leben, wie er als alter Herr in Ruth Riesers fantastischem Dokumentarfilm „Georg Stefan Troller – Auslegung der Wirklichkeit" sagt: „Die Selbstheilung hat über das Denken und Fühlen anderer Menschen funktioniert." Die Fragen stellte er nicht nur als Journalist, sondern als aufrichtig interessierter Mensch. „Fünfzig Jahre Filmerei, alles, um mir zu versichern, dass die Menschen noch Liebe in mir erwecken können, wo ich keine mehr empfand." Was wieder zurückführt zur kleinen, frisch verheirateten Édith Piaf, die Troller an der Seite ihres jungen Ehemanns strahlend sagt: „L'amour – das war immer das Wichtigste."

Streaming: „Georg Stefan Troller – Auslegung der Wirklichkeit" ist derzeit in der ORF-TVthek zu sehen. Die Retrospektive mit Trollers Filmen ist auf www.filmarchiv.at abrufbar.

David Kulturzeitschrift, Stephan Templ am 10.12.2021

https://davidkultur.at/artikel/georg-stefan-troller-10-12-1921

Stephan Templ
In sicherer Distanz zu Österreich und Deutschland lebt der Filmemacher, Reporter und Schriftsteller
Georg Stefan Troller
seit mehr als siebzig
Jahren in Paris. Dort kann er, so wie einstens Heinrich Heine,
Heimat am besten ausleben:
seine Liebe zur deutschen Sprache.
Vor hundert Jahren in Wien geboren, flieht er 1938 über die Tschechoslowakei und Frankreich in die U.S.A. Als amerikanischer GI erlebt er die Befreiung des KZs Dachau, vernimmt Kriegsgefangene, legt den Grundstein zu seiner späteren Karriere als gefragter Interviewer. Er gibt selbst an, mehr als eintausend Zwiegespräche für grosse Medienhäuser geführt zu haben, unter anderem mit Woody Allen, Edith Piaf, Muhammad Ali oder William Sommerset Maugham. Stets in seiner eigenen subjektiven – damals, in den 60er Jahren verpönten – Befragungsweise versuchte er, die Geheimnisse jedes einzelnen herauszulocken, ohne Sensationslust, denn die sei ja „Menschenfresserei, die vom warmen Blut ihrer Opfer lebt“.
Anlässlich seines hundertsten Geburtstages entstand ein Film, zu dessen Premiere er in seine Heimatstadt kam.

Fotos: Standbilder aus dem Film von Ruth Rieser, Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller. RR-Film, mit freundlicher Genehmigung.
Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller.
Ein Film von Ruth Rieser.
A 2021, Dokumentarfilm, 121 Minuten.
© RR* Filmproduktion, www.rr-film.at
Filmtrailer: https://youtu.be/OB43mybS7k4,
Programm: “Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller“

„Georg Stefan Troller DVD Jubiläums-Edition“, veröffentlicht vom Filmarchiv Austria, 6-teilige DVD-Box zum Schaffen von Georg Stefan Troller mit ausgewählten Beiträgen sowie dem Dokumentarfilm von Ruth Rieser.

Georg Stefan Troller: Meine ersten 100 Jahre. Neue Geschichten und Berichte.
Hürth: Edition Memoria 2021. 180 Seiten, ISBN: 9783930353415, 3930353415
Fotos: Standbilder aus dem Film von Ruth Rieser, Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller. RR-Film, mit freundlicher Genehmigung.

Metro Kinokulturhaus (Ankündigung), Florian Widegger, 11.2021

Erhellende Einblicke in Leben und Werk eines stilprägenden Jahrhundertfilmers.

EIN FILM VON RUTH RIESER

AUSLEGUNG DER WIRKLICHKEIT – GEORG STEFAN TROLLER

DIRECTOR: RUTH RIESER RELEASE YEAR: 2021 COUNTRY: A
BUCH: RUTH RIESER KAMERA: VOLKER GLÄSER MIT: GEORG STEFAN TROLLER
LÄNGE: 121 MIN FORMAT: FARBE DCP FASSUNG: DEUTSCHE ORIGINALFASSUNG

Am 10. Dezember feiert Georg Stefan Troller seinen 100. Geburtstag. Regisseurin Ruth Rieser bittet den Meister des Interviews für ihren Film selbst vor die Kamera und begibt sich mit ihm auf eine Spurensuche. Anhand zahlreicher Ausschnitte aus seinen Arbeiten, Begegnungen mit Freunden oder schlicht, indem sie Troller an jene Orte begleitet, die sein Leben prägten und seine Gedanken anregen, entsteht auch eine Reflexion darüber, was Dokumentarfilm an sich zu leisten imstande ist, über die Grenzen von Wahrheit und Wirklichkeit und darüber, was es heißt, Verantwortung für sein Gegenüber zu zeigen. Darin liegt der große Verdienst dieses erhellenden Porträts eines echten Zeit-Genossen. Eine Personenbeschreibung der ganz besonderen Art, sehr gewitzt, sehr pointiert, sehr menschlich! (Florian Widegger)

TV Premiere

Kurier am 04.12.2021

Georg Stefan Troller: In mehr als 1200 Interviews stellt er Promis, wie Nicht-Promis Fragen über das Sein, die er für sich selbst nicht beantworten kann

ORF-Premiere von "Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller"

Ruth Riesers Film-Porträt zum 100. Geburtstag der Journalistenlegende (So., 23.05 Uhr, ORF2)

Am 10. Dezember feiert der aus Wien gebürtige und in Paris lebende Autor, Drehbuchautor und Fernsehjournalist Georg Stefan Troller seinen 100. Geburtstag. Wenige Tage davor hat Ruth Riesers Film "Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller" seine TV-Premiere. Am Sonntag (5. Dezember) wird das Filmporträt, zu dessen Österreich-Premiere im Metro-Kinokulturhaus Troller im November extra nach Wien reiste, um 23.05 Uhr in ORF 2 gezeigt. Ruth Rieser hat den Journalisten für ihren Film in Paris besucht und auf der Suche nach familiären Wurzeln durch Wien begleitet. Erstmals seit seiner Vertreibung 1938 betritt er seine frühere Wohnung und entdeckt im Mobiliar der heutigen Mieter das frühere Bücherregal der Familie und die ihm einst zur Bar Mitzwa geschenkten Bücher. Rieser war auch bei seiner Wiederbegegnung mit Dachau, das er als US-Soldat befreite, an seiner Seite. Zudem hat sie etliche Ausschnitte seiner umfangreichen Arbeit als Fernsehjournalist, der sich in seinen Sendereihen "Pariser Journal" und "Personenbeschreibung" als "Meister der Interviewführung" bewies, zusammengetragen. Man sieht Troller im Gespräch mit William Somerset Maugham (über den er, gibt er zu, "keine Ahnung" hatte), mit Anais Nin, Agnes Varda oder Henri Cartier-Bresson.

"Ruth Rieser hat sehr viel Empfindung für Menschen und für richtige Augenblicke. Man reagiert ja richtig oder gut als Opfer eines Films nur dann, wenn der Mensch, der mit dir einen Film

macht, fähig ist, auf dich einzusteigen und dich zu verstehen. Und das konnte Ruth Rieser", sagte Troller im APA-Interview. "Auf diese Art bin ich auch ganz schön aus mir herausgegangen und habe zu meiner Überraschung, als ich es nachher sah, Dinge gehört, von denen ich keine Ahnung hatte, dass ich sie gesprochen habe oder dass ich sie wusste.“

Georg Stefan Troller wurde am 10. Dezember 1921 in Wien geboren, emigrierte 1938 nach Frankreich, dann in die USA. 19 Familienmitglieder sind im Holocaust umgekommen. Seit 1949 lebt er in Paris, wo er vor allem mit seiner Arbeit als Fernsehreporter bekannt wurde. Troller hat rund 170 Filme gedreht und an die 20 Bücher veröffentlicht. Sein bisher letztes heißt "Meine ersten hundert Jahre".

Salzburger Nachrichten, Magdalena Miedl am 09.12.2021

https://www.sn.at/kultur/kino/zum-100er-von-georg-stefan-troller-der-alte-mann-und-das-ganze-jahrhundert-113769715#login

Zum 100er von Georg Stefan Troller: Der alte Mann und das ganze Jahrhundert

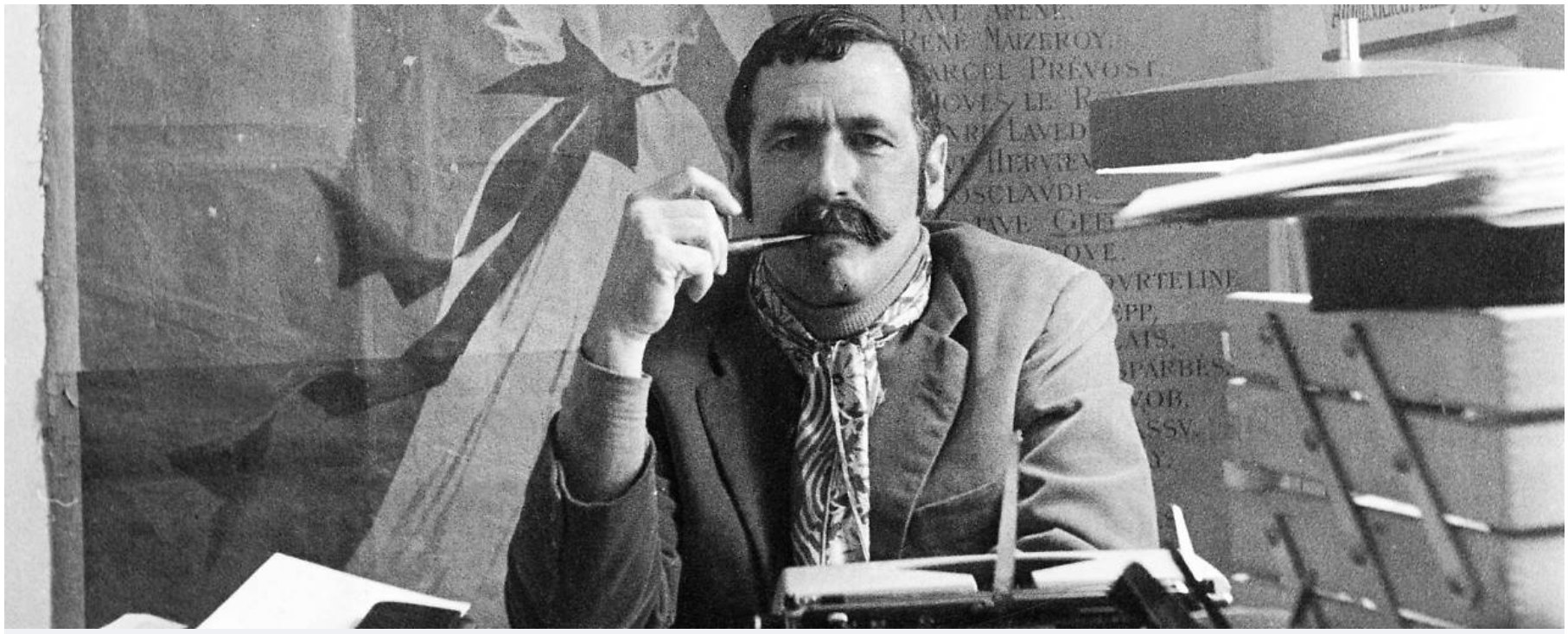
von
MAGDALENA MIEDL

Zum 100. Geburtstag des Journalisten und Porträtisten Georg Stefan Troller gibt es eine umfassende Filmschau im Netz.

"Er ist halb so alt wie sie, und das Volk von Paris macht ihr daraus keinen Vorwurf" - sagt die Stimme aus dem Off. "Was immer Édith Piaf auch tut, sie tut es rückhaltlos, schamlos, ganz." Die Stimme gehört dem gebürtigen Wiener Georg Stefan Troller, er ist als Journalist dabei, als Édith Piaf 1962 ihre letzte Ehe mit einem 23-Jährigen eingeht. "Dass dieses winzige Persönchen den Mut hat, jeden Augenblick bis zuletzt auszuloten, das macht, glaube ich, ihre Größe aus.“

Über 50 Jahre lang hat der Schriftsteller, Journalist und Drehbuchautor Troller Menschen interviewt, die meisten für die beiden deutschen Fernsehformate "Pariser Journal" und später "Personenbeschreibung", Stars, Politiker, Malerinnen, ganz normale Menschen, auf eine zugewandte, immer wieder sehr subjektive Weise, die das Genre definiert hat. "So nicht, Herr Troller!", wurde er Anfang der Sechziger noch gerügt für einen seiner ersten Filme, erinnert er sich: "Die waren alle objektivitätsvernarrt (...) Warum soll ich nicht meine Einschätzung von Édith Piaf bekannt geben? Solange ich sie da sein und sprechen lasse, kann ich auch etwas über sie sagen." Das Piaf-Porträt ist Teil einer Onlineretrospektive des Filmarchivs Austria, die wöchentlich wechselnde Filme von Troller zeigt, unter anderem Porträts von Josephine Baker, des legendären Filmemachers Russ Meyer, der Philosophin Simone Weil und des Schriftstellers Felix Mitterer, der Trollers Recherche für das Filmporträt 1990 das Wissen um seinen bis dahin unbekannten Vater verdankt. Es sind besondere Menschenbilder, doch die Person am anderen Ende des Mikrofons ist mindestens so porträtierenswürdig - nicht nur aufgrund der biografischen Eckdaten: Troller wurde am 10. Dezember 1921 als Sohn eines jüdischen Pelzhändlers in Wien geboren, floh 1938 in die Tschechoslowakei und später nach Frankreich, von wo ihm 1941 eine Emigration nach Amerika gelang. In den USA wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, kehrte als Soldat nach Europa zurück und war an der Befreiung des KZ Dachau beteiligt. In Wien fühlte er sich nicht mehr zu Hause, studierte schließlich in den USA und kam erst in den Fünfzigerjahren wieder nach Deutschland, dann schon als Journalist, der zum stilprägenden Meister des Porträtfilms wurde.
Die Interviews sind für den von Antisemitismus und Krieg Traumatisierten aber nicht nur Beruf, sondern ein Wegweiser durch das Leben, wie er als alter Herr in Ruth Riesers fantastischem Dokumentarfilm "Georg Stefan Troller - Auslegung der Wirklichkeit" sagt: "Die Selbstheilung hat über das Denken und Fühlen anderer Menschen funktioniert." Die Fragen stellte er nicht nur als Journalist, sondern als aufrichtig interessierter Mensch. "Fünfzig Jahre Filmerei, alles, um mir zu versichern, dass die Menschen noch Liebe in mir erwecken können, wo ich keine mehr empfand." Was wieder zurückführt zur kleinen, frisch verheirateten Édith Piaf, die Troller an der Seite ihres jungen Ehemanns strahlend sagt: "L'amour - das war immer das Wichtigste."

ORF.at, Romana Beer am 10.12.2021



picturedesk.com/Ullstein Bild/Rainer Binder

https://orf.at/stories/3239448/

TV-Hinweis

Der Film „Auslegung der Wirklichkeit“ von Ruth Rieser über Georg Stefan Troller ist noch bis Sonntag in tvthek.ORF.at zu sehen.

INTERVIEWKÜNSTLER

Georg Stefan Troller ist 100

Er ist Journalist, Autor und Filmemacher – und wird am Freitag 100 Jahre alt: Georg Stefan Troller. Der in Wien geborene Wahl-Pariser prägte in den 1960er und 1970er Jahren das deutschsprachige Fernsehen. Sein ungewöhnlicher Interviewstil wurde zum Markenzeichen von über tausend TV-Porträts und Dokumentarfilmen, die Troller über bekannte – von Romy Schneider über Woody Allen bis John Malkovich – und weniger bekannte Menschen gestaltete.

Ein Auszug aus der Liste jener, die Georg Stefan Troller Rede und Antwort standen, liest sich wie das „Who is who“ der westlichen Kultur- und Intellektuellenszene des 20. Jahrhunderts: Josephine Baker, William Somerset Maugham, Marlon Brando, Coco Chanel, Salvador Dali, Edith Piaf, Marlene Dietrich, Juliette Greco, Audrey Hepburn, Pablo Picasso, Anais Nin, Jean-Paul Sartre, Leonard Cohen, Catherine Deneuve, Henri Cartier-Bresson, Charles Bukowski, Isabella Rossellini, Kirk Douglas und über eintausend mehr.

Mit dem Fernsehmagazin „Pariser Journal“ der ARD wurde der vielfach ausgezeichnete Journalist in den 1970er Jahren bekannt. Danach reiste er für die ZDF-Reihe „Personenbeschreibungen“ um die Welt und berichtete über Menschen und ihre Schicksale. Sein Ansatz war dabei ein betont subjektiver, der nicht unumstritten war: Aus dem Off stellte

Troller nicht nur seine oft sehr direkten Fragen an die Protagonisten und Protagonistinnen – er brachte immer auch seine ganz persönliche Sicht der Dinge ein.

„Wie lebt man richtig?“

Seine Porträts haben mit Äußerlichkeiten begonnen und seien dann immer näher an den Kern der Sache gegangen, erzählt der 99-jährige Troller im Dokumentarfilm „Auslegung der Wirklichkeit“ von Regisseurin Ruth Rieser. Und dieser Kern der Sache sei immer die Frage „Wie lebt man richtig?" gewesen. In dem zweistündigen Film, der im November in Wien Premiere feierte, wird Troller, der in seinen 170 Dokumentarfilmen nie selbst im Bild auftaucht – „mit Ausnahme meiner unbedarften Anfängerzeit“ – plötzlich selbst zum Protagonisten.

Filmtrailer youtube
"Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller" (Trailer) von RR* Filmproduktion

Rieser führte für „Auslegung der Wirklichkeit“ lange Interviews mit dem „Meister der Interviewführung“. Sie besuchte ihn in seiner Wahlheimat Paris und begleitete ihn zu den Wohnorten seiner Kindheit in Wien und zum ehemaligen Konzentrationslager Dachau, bei dessen Befreiung Troller 1945 als US-Soldat beteiligt war.

Wie weit dürfe man als Filmemacherin gehen, fragt Rieser in einer Szene. „Bis dahin, wo die Selbsteinschätzung eines Menschen infrage gestellt wird. Da, wo du das Selbstverständnis eines Menschen erschüttern kannst, da musst du stoppen“, antwortet Troller. Von Drehbüchern im Dokumentarfilm hält der Journalist nichts: „Ein Drehbuch, nach dem alles verlaufen soll, kann den Film nur kaputtmachen.“

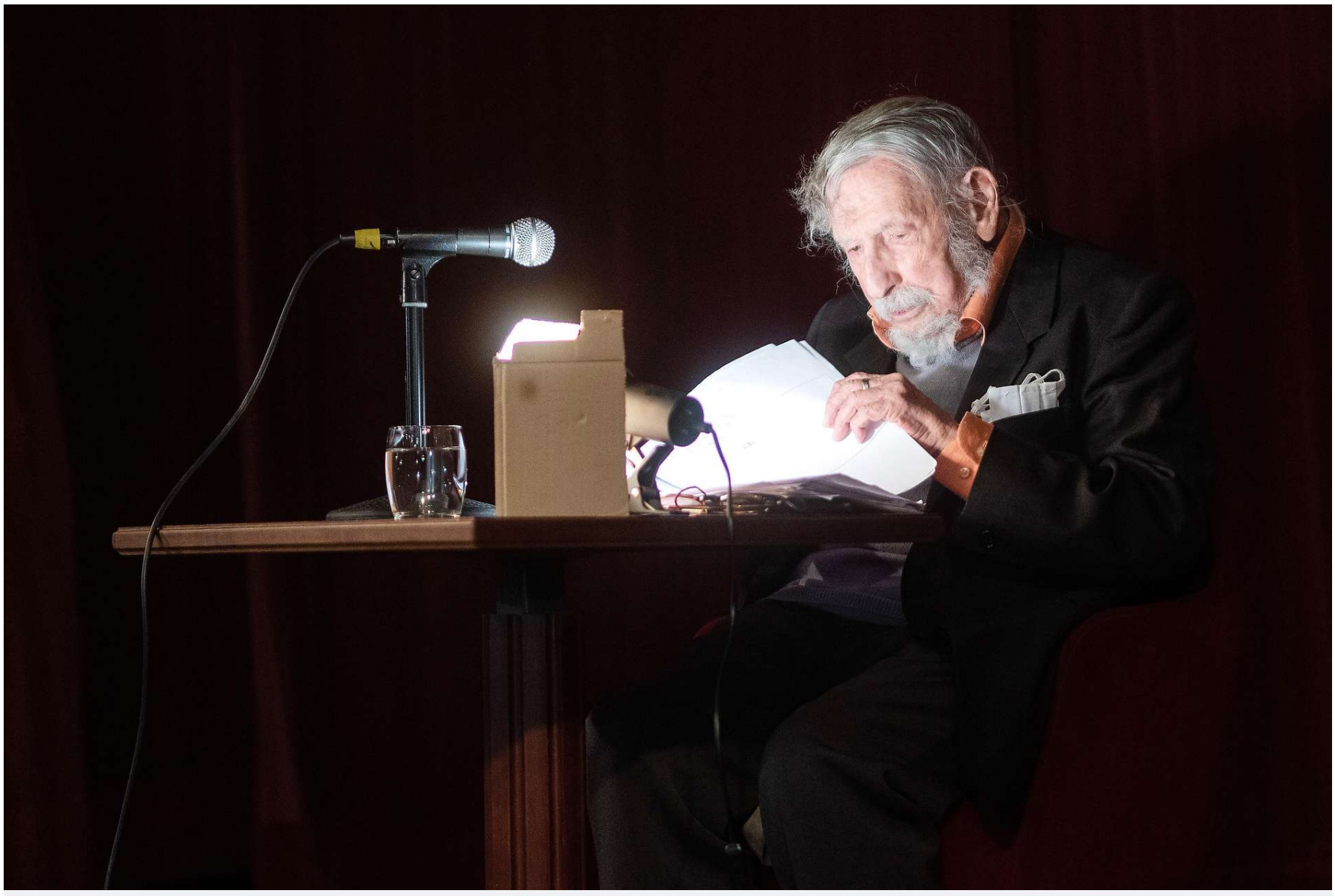
„Faible fürs Fabulieren“

Sein „herausragender, individueller Stil“ mache Troller zu einem der wichtigsten Vertreter des Fernsehdokumentarismus seit den 1970er Jahren, schreibt Christian Hißnauer vom Institut für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität Berlin in „Personen beschreiben, Leben erzählen“, einem Buch über Trollers Arbeitsweise. Er nutze die gestalterischen Möglichkeiten des Fernsehens voll aus und spiele mit ihnen. Mit seinem Kommentar aus dem Off vermittle er „seine Charakterisierungen und psychologisierende Interpretationen“. Trollers Beschreibung und Kommentierung und seine Übersetzung des Interviews fließen dabei oft ineinander.

Troller breche mit seinen Filmen zudem eine Lanze für das beschreibende und interpretierende Wort – „für Sprache im Dokumentarischen“. Den Off-Kommentar habe Troller natürlich nicht erfunden, den habe es schon zuvor gegeben, hält Hißnauer fest. Es sei vielmehr das „Erzählen im Off“, mit Betonung auf dem Wort „Erzählen“, das sein Werk kennzeichne. Noch heute erkenne man Trollers Werke „sofort an dessen markanter Stimme und seinem Faible fürs Fabulieren“.
Trollers Hauptinteresse gelte „den Künstlern, Literaten, Exzentrikern und Außenseitern“. Doch auch wenn Kunst und Literatur wichtige Aspekte seiner Filme sind, so seien sie nicht das eigentliche Thema: „Auf subtile Weise spiegeln sich in den Porträts Trollers Erfahrungen als Heimatloser, als Heimatsuchender“ – als „Emigrant auf Lebenszeit“, wie sich Troller selbst einmal bezeichnete. Die Folgen der erzwungenen Emigration seien „der Subtext des Trollerschen Werks“.

1938 aus Wien geflüchtet

Vor 100 Jahren, am 10. Dezember 1921, wurde der Filmemacher in Wien in eine jüdische Familie geboren. Mit sechzehn Jahren flüchtete er vor den Nazis – erst in die Tschechoslowakei, dann weiter nach Frankreich. 1941 erhielt Troller ein Visum für die USA, wo er zwei Jahre später zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Am 29. April 1945 war er als US-Soldat an der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau beteiligt.



APA/Georg Hochmuth

Troller Anfang November bei einer Lesung im Rahmen der Filmpremiere von „Auslegung der Wirklichkeit“ im Metro-Kino Wien

Nach dem Krieg studierte Troller Literatur- und Theaterwissenschaft in den USA und ließ sich 1949 in Paris nieder. Im November in einem APA-Interview darauf angesprochen, ob er Friede mit seiner Heimatstadt Wien gemacht habe, aus der er im Zweiten Weltkrieg vertrieben wurde, entgegnete Troller: „Meine Beziehung zu Österreich ist die eines langjährig Heimatsüchtigen, der diese Sucht nun zu einer sentimentalen, alten Liebesbeziehung umgemodelt hat. Man denkt an die alte Heimat, wie man an vergangene Lieben denkt – mit Sentimentalität, mit Freude, mit Wärme, aber ohne Begierde.“

Vor einigen Monaten sei ihm die österreichische Staatsbürgerschaft wieder angeboten worden. „Es wäre schön gewesen, wenn man auf diese Idee vor einigen Jahrzehnten gekommen wäre, wo ich auch noch die Vorstellung hatte, ich möchte wieder in Österreich leben.“

Radiothek 7.12.2021, 16.05 Uhr
Ö1-„Tonspuren“ zum 100. Geburtstag Georg Stefan Trollers
Tonspuren *in der Radiothek hören*

Über Kindheitsträume und Herzensgaben

Neben 170 Dokumentarfilmen zählen auch 20 Bücher zu Trollers Werk. Sein bisher letztes erschien erst dieses Jahr im Verlag Edition Memoria – der Titel: „Meine ersten hundert Jahre“. Es ist ein bunter und kurzweiliger Mix aus Interviewausschnitten und aus Erkenntnissen und Erzählungen eines langen Lebens. Darunter sind auch Ausschnitte aus den Gesprächen mit Regisseurin Rieser. „Man soll nie seine Kinderträume verachten“, sagt Troller da etwa. Das, was ich mir damals zusammengedichtet habe, daraus wurden später meine 170 Filme und meine 20 Bücher. Das alles entstand aus dieser kindlichen Idee, dass ich dazu berufen wäre, Leben in Kunst zu verwandeln.“
„Du lässt so ein großes Werk zurück – was nimmst du mit?“, fragt Rieser. „Gar nichts“, antwortet Troller. Diese Sache interessiere „da oben“ niemanden. Das Einzige, das interessiert, sei: Was hast du mit deinem Herzen gemacht? Und was hast du aus den Herzensgaben, die du mitbekommen hast, gemacht? „Es ist schon einfacher, Filme zusammenzustellen, als solche Fragen zu beantworten.“
Romana Beer, für ORF.at

Links:

- **„Auslegung der Wirklichkeit“** (RR* Filmproduktion)
- **„Auslegung der Wirklichkeit“ in der TVthek**
- **Edition Memoria**

ORF, 12.2021

Zum 100.GT von Georg Stefan Troller am 10.12.: dokFilm

Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller

ORF 2

https://tv.orf.at/program/orf2/auslegungd100.html

Dauer: 2 Std. 0 Min.
Produktionsland: AUT
Produktionsjahr: 2021
mit Teletext Untertitel
mit eigener Tonspur für Sehbehinderte
Ausstrahlungstermine
05. Dezember, 23:14 Uhr
05.12., 23:14 Uhr
Dokumentation Kultur Portrait

Eine Lichtgestalt des Journalismus wird 100: **Georg Stefan Troller**.
Als Dokumentarist, Schriftsteller, Fernsehreporter, Drehbuchautor und Regisseur hat er weltweit eine ganze Generation von Journalist*innen und Filmschaffenden geprägt. Augenhöhe, Respekt und Empathie waren seine unumstößlichen Maximen.

© RR* Filmproduktion www.rr-film.at

Heimat hat Georg Stefan Troller keine mehr. Am 10. Dezember 1921 in Wien geboren, ist er ab 1938 Österreicher in Amerika und danach Amerikaner in Paris. 19 Familienmitglieder sind im Holocaust umgekommen. Bis heute empfindet er Schuldgefühle, überlebt zu haben. Die Sprache, das Bild, der Film helfen ihm, seine Traumata zu verarbeiten – die Darstellung des Lebens als Ersatz für das direkte Leben.

© RR* Filmproduktion www.rr-film.at

Georg Stefan Troller am Grab seiner Eltern mit Robert Schindel, jüdischer Friedhof Wien

Jahrzehntelang beliefert er deutsche Fernsehanstalten mit seinen Werken. Mit seiner langjährigen TV-Filmreihe „Personenbeschreibungen“ setzt er neue Maßstäbe in der Kunst, Menschen zu interviewen. Er porträtiert Promis und Wohlsituierte ebenso wie gescheiterte oder gehandicapte Menschen. Immer geht es ihm darum, von anderen zu erfahren, wie sie Probleme meistern, ihr Schicksal bewältigen. „Heilung von außen nach innen“, so nennt er es, umgekehrt zur Psychoanalyse.

© RR* Filmproduktion www.rr-film.at

In „Auslegung der Wirklichkeit – Georg Stefan Troller“ wird der „Meister der Interviewführung“ nun selbst zum Interviewten. Gemeinsam mit dem Kamerateam, betritt er in Wien die arisierte Wohnung, wo er mit seinen Eltern lebte.

© RR* Filmproduktion www.rr-film.at

Georg Stefan Troller mit Regisseurin Ruth Rieser in der letzten Wiener Wohnung seiner Jugendzeit, die er mit seinen Eltern und seinem Bruder 1938 plötzlich verlassen mussten

Er besucht sein Gymnasium und die Buchbinderei, wo er eine Lehre statt Matura machen musste, weil er „ausgeschult“ worden war. Und er sitzt im Metro-Kino, wo er Ausschnitte aus seinen Werken kommentiert. Ein weiterer Schauplatz ist Dachau, wohin er 1945 als amerikanischer Soldat und Befreier kommt und als Übersetzer das Ausmaß des Grauens erfasst.

© RR* Filmproduktion www.rr-film.at
Georg Stefan Troller an seinem Arbeitsplatz, seinem Zuhause in Paris

In seiner Wohnung in Paris schließlich reflektiert er über seinen ereignisreichen Werdegang, seine Arbeit und wie beides miteinander verwoben ist. Charismatisch, voller Weisheit, Charme und Witz offenbart Georg Stefan Troller der Regisseurin **Ruth Rieser** den Antrieb hinter seinem lebenslangen Schaffen: Das Trauma des Holocaust zu überwinden und von anderen Menschen zu lernen, „wie man ein Mensch wird“.

Ein mitreißender Film über einen außergewöhnlichen Zeitzeugen des letzten Jahrhunderts.

In Zusammenarbeit mit dem ORF aus Mitteln des Film-/Fernseh-Abkommens, hergestellt.

Regie: Ruth Rieser

Link:

- **Georg Stefan Troller**
- **RR* Filmproduktion**
- **Interessengemeinschaft Österreichischer Dokumentarfilm**
- **dokFilm**

Film

Auslegung der Wirklichkeit - Georg Stefan Troller

Georg Stefan Troller hat in seinem Reporterleben Hunderte Prominente interviewt: von Muhammad Ali bis Peter Handke. Nun wird er zu seinem 100. Geburtstag selbst zum Porträtierten.

Produktionsland und -jahr:
Österreich 2021
DATUM:
13.12.2021

SENDETERMIN
13.12.2021
22:25 - 00:25 Uhr
VERFÜGBAR IN
D / CH / A
TON
AD

In sehr persönlicher Atmosphäre wird der Jahrhundert-Journalist von der Schauspielerin und Filmemacherin Ruth Rieser befragt. Von seiner Pariser Wohnung aus begeben sich beide auf eine spannende und erhellende Lebensreise.

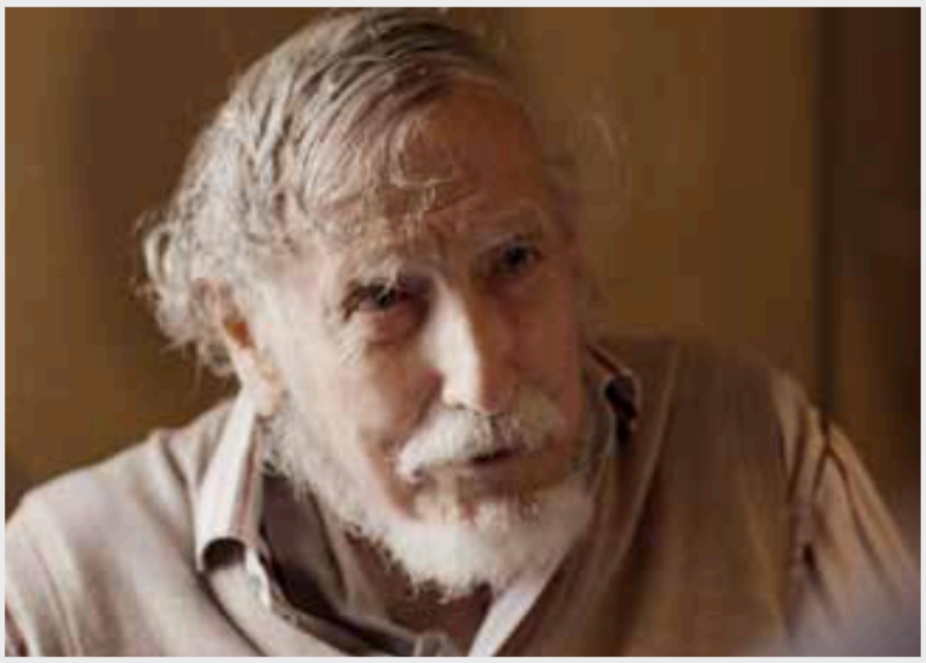
Verlust der österreichischen Heimat, Flucht und seine Zeit als US-Soldat in Deutschland hatten das Schaffen Georg Stefan Trollers stets grundiert. In seinen "Personenbeschreibungen" und "Pariser Journalen" perfektionierte er über die Jahre seinen persönlichen Stil, wurde zum Meister der Subjektive - versuchte er doch stets, über eine tiefe innere Verbindung zu den Befragten an den "Kern der Sache" heranzukommen.

Die Regisseurin Ruth Rieser taucht in Leben und Werk des legendären Dokumentaristen ein und verknüpft Ausschnitte aus seinen Filmen mit seiner eigenen klugen Selbstanalyse. Eine Hommage, aber auch ein Zeitdokument.

Ruth Rieser wurde in Klagenfurt geboren und arbeitet als Schauspielerin, Produzentin, Filmemacherin und Drehbuchautorin in Wien.
Stab

- Regie - Ruth Rieser
- Buch - Ruth Rieser
- Kamera - Volker Gläser

ZDF/3sat, 12.2021



GEORG STEFAN TROLLER ZUM HUNDERTSTEN

MONTAG, 13. DEZEMBER
22.25 NEU

AUSLEGUNG DER WIRKLICHKEIT – GEORG STEFAN TROLLER
Dokumentarfilm (121 Min) · Österreich 2021 · ZDF/3sat
Regie: Ruth Rieser

Georg Stefan Troller hat in seinem Reporterleben hunderte Prominente interviewt – von Muhammad Ali bis Peter Handke. Nun wird er zu seinem 100. Geburtstag selbst zum Porträtierten. Gemeinsam mit Ruth Rieser begibt sich der Journalist aus seiner Pariser Wohnung auf eine spannende Lebensreise mit zahllosen Stationen: darunter der Verlust der österreichischen Heimat und die Flucht in die USA oder die Zeit als US-Soldat in Deutschland.